



FOKUS ROHSTOFFE

Deutsche Kurzsichtigkeit

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“ Ob Friedrich von Schiller bereits im Jahr 1799 geahnt hat, dass Politiker in ihren Einsichten, Analysen und Entscheidungen auch im folgenden Jahrhundert meist zu spät kommen und hinter der aktuellen Entwicklung herhinken würden? Klar, die Worte des berühmten Dichters und Denkers passen heute exakt auf die Rohstoffpolitik der Bundesregierung. Dort, wo Kritiker bereits vor mehr als einer Dekade von den unterschiedlichen Regierungen in Berlin politische Aktivität forderten, hat sich erst sehr spät etwas getan. Die Regierung Merkel hat erst im vergangenen Jahr wirklich reagiert und treibt diesen Eifer derzeit mit Macht voran.



Der Reichstag in Berlin – Ort der CDU/CSU Rohstoffkonferenz. Foto: FinMedia AG

Alarmiert von einer aggressiven Rohstoffpolitik der VR China hat man in Berlin erkannt: Wollen wir in Deutschland unsere Zukunft nicht aufs Spiel setzen, müssen

Inhalt

- FOKUS ROHSTOFFE 1
- Deutsche Kurzsichtigkeit 1
- Blasen, Hypes und andere Börsen-Krankheiten 3
- ROHSTOFFPOLITIK - CDU/CSU-Konferenz Berlin 4
- Die Zukunft steht auf dem Spiel..... 4
- China schockt den Westen 7
- ROHSTOFFMARKT: Rare Earth Elements 10
- Der Westen ist gefordert..... 10
- Rare Earth Elements (REE)..... 11

wir handeln. Dass das Industrieland Deutschland rohstoff-strategisch ein Niemandsland war und noch immer ist, wird heute und in Zukunft bestraft. Denn bis die neue Rohstoffpolitik der Bundesregierung Wirkung zeigt, wird noch einige Zeit vergehen. „Das Rohstoffgeschäft ist ein langfristiges Geschäft“, sagt Peter Kausch, Professor an Deutschlands führender Bergbau-Universität in Freiberg / Sachsen.

Es wäre jedoch falsch, den Schwarzen Peter allein der Bundesregierung zuzuschreiben. Verantwortung liegt nicht zuletzt auch bei der deutschen Wirtschaft. Dass Deutschland über viele Dekaden hinweg mit Metallgesellschaft, Preussag und Kali & Salz AG über drei Rohstoffgesellschaften mit Weltruf verfügte, ist vielfach in Vergessenheit geraten.

Dass sich zwei dieser Unternehmen gerade am Tiefpunkt des Rohstoffzyklus, Ende des vergangenen und Anfang des Jahrtausends, weitgehend aus dem Rohstoffbereich verabschiedeten, zeigt ein

erschreckendes Maß an unternehmerischer Kurzsichtigkeit.

Aus der MG mit einst 20 000 Mitarbeitern und Jahresumsätzen von fast 10 Mrd. € ist u.a. die Technologiefirma GEA Group mit einem Umsatz von rund 4 Mrd. € und aus der Preussag die TUI AG geworden, die heute unter anderem touristische Dienstleistungen übers Internet verkauft. Mit strategischer und nationaler Weitsichtigkeit hat all das wenig zu tun. Heute existiert in Deutschland mit der in der Düngemittel- und Salzproduktion tätigen K&S AG in Kassel nur noch ein einziges wirkliches Rohstoffunternehmen mit Weltruf.

Aber Berlin handelt – bisher zumindest mit zahlreichen großen Worten: „Rohstoffpolitik für Wachstum und Arbeitsplätze – Wettbewerbsverzerrungen bekämpfen, Rohstoff-Effizienz fördern.“ Solche von der CDU Bundestagsfraktion jetzt veröffentlichten Botschaften klingen nach Parolen, nach leeren Worthülsen und nach vorgezogenem Wahlkampf. „Die Argu-

mente aus Berlin erinnern mich an meine Forderungen, die ich vor mehr als 10 Jahren nach meiner Rückkehr von einer Reise nach China in Richtung Regierung und Wirtschaft aufgestellt habe“, sagt Handelsblatt-Korrespondent Udo Rettberg. Bereits Anfang dieses Jahrtausends kündigte der Fachjournalist einen Rohstoff-Superzyklus an und zeigte Schwächen in der deutschen Rohstoffversorgung auf.

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit der Rohstoffpolitik der Bundesregierung auf der Grundlage eines jüngst im Berliner Reichstag abgehaltenen Rohstoff-Kongresses der CDU / CSU-Bundestagsfraktion. Bei dieser Veranstaltung wurden gerade auch jene Gefahren aufgezeigt, denen sich der Technologie-Standort Deutschland bei der Versorgung mit strategischen Rohstoffen, wichtigen Technologiemetallen und Metallen der seltenen Erden ausgesetzt sieht – heute und in Zukunft. Daher beschäftigt sich der zweite Teil des „Rohstoff Spezial“ mit grundsätzlichen Fragen rund um den Bereich Rare Earth Elements (REE).



Blasen, Hypes und andere Börsen-Krankheiten

Die Geschichte - das ist allseits bekannt - wiederholt sich nicht wirklich. Auch in der Finanzwelt hat die Historie keine Chance dazu. Dies gilt aber nicht für die zahlreichen Geschichten, Stories und Anekdoten, die Anleger zu reichen oder armen Menschen machen. Die hier erzählte Geschichte ist nicht wirklich neu. Denn alle Jahre wieder – das hat die Welt seit Beginn dieses Jahrtausends schmerzhaft erfahren – bilden sich Finanzmarkt-Blasen. Und zwar immer dann, wenn sich um ein spezielles Thema ein „Hype“ bildet. Die, die im Interesse Ihres eigenen Bankkontos klare Ziele verfolgen, verstehen das Handwerk des Aufbaus und der künstlichen Stimulation und Kreation von Hypes und Blasen meisterhaft. Sie nutzen bei diesem Vorgehen alle zur Verfügung stehenden Kanäle. Manchmal gehen sie dabei auch nicht gerade mit ethischen und fairen Mitteln vor.

Banken und Medien haben einen erheblichen Anteil am Entstehen und Platzen von Blasen. Auch am Markt für die Metalle der seltenen Erden (REE) und der Technologiemetalle kam

es in den vergangenen Jahren erwartungsgemäß zu einer solchen Blase. Banken und Finanzdienstleister machten hier Stimmung und zeigten lebhaftes Aktivität auf einem Gebiet, das ihnen bisher weitgehend fremd geblieben war und im Detail noch immer fremd geblieben ist. Sicher ist: der Markt für Technologiemetalle war heiß gelaufen. Da zeitweise nicht nur langfristig orientiertes Kapital, sondern vor allem auch spekulatives kurzfristiges Geld – zum Beispiel über die Kreation von Index- und strukturierten Produkten - in dieses Segment geflossen war, bildete sich eine Blase. Die Preise der Seltenen Erden haben sich inzwischen zum Teil mehr als halbiert. Das Gleiche gilt für die Aktienkurse der in diesem Bereich aktiven Unternehmen.

Eines scheint heute sicher: Noch immer scheint der REE-Markt zahlreiche Elemente eines Hypes, einer Blase aufzuweisen. Langfristig erlebt dieser Markt allerdings einen Superzyklus, der noch eine weite Wegstrecke von bis zu zwei Dekaden zurückzulegen hat. Trotzdem eilt es mit neuen Investments nicht.



ROHSTOFFPOLITIK - CDU/CSU-Konferenz Berlin

Die Zukunft steht auf dem Spiel

„Rohstoffsicherheit ist eine Frage der Zukunftsfähigkeit.“ Für die CDU/CSU-Bundstagsfraktion ist dies offensichtlich seit kurzem eine der wichtigen Leitlinien in ihrer Außen- und Wirtschaftspolitik. Dass mit Blick auf die Rohstoffversorgung der Bundesrepublik aber die Vertreter zahlreicher politischer Disziplinen Einfluss haben, ist nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass unser Land bei metallischen und energetischen Rohstoffen in sehr starkem Maße von Importen abhängig ist.



Sieht so der Euro-Rettungsschirm aus – löchrig und zer-rissen?
Foto: FinMedia AG

Eine wichtige Zahl lässt in diesem Kontext aufhorchen: Im Jahr 2010 erreichte der **Wert der deutschen Rohstoff-Importe rund 110 Mrd. €**. Dass nicht wenige dieser Rohstoffe in politisch nicht immer stabilen Regionen der Welt vorzufinden

sind, erschwert die Sache erheblich. Deutschland verfügt noch immer über erhebliche Kohlevorkommen, doch ist das Land bei den noch immer wichtigsten Rohstoffen – den Energieträgern Erdöl und Erdgas – beinahe vollständig auf Importe angewiesen und damit vom Wohlwollen anderer Länder abhängig.

Selbst bei agrarischen Rohstoffen ist der Wirtschaftsstandort Deutschland nicht vollständig autark; denn zahlreiche landwirtschaftliche Rohstoffe finden klimabedingt in Deutschland nur begrenzte Wachstumsmöglichkeiten. Richtig ist allerdings, dass die sehr effiziente deutsche Agrarwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten einen zunehmenden Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt geleistet hat. Recht gut aufgestellt ist Deutschland zudem auch bei den Rohstoffen Wald/Holz und Wasser.

Wer die Einstellung der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag zu Rohstoffen zu erkunden versucht, sollte sich an den von dieser Seite her jüngst veröffentlichten Leitlinien orientieren: „Unsere Rohstoffaußenpolitik ist wertgebunden und interessengeleitet. Es geht um den Wert der Rohstoffgerechtigkeit, um das Ziel eines fairen Interessenausgleichs zwischen Nachfrageländern und Anbietern im globalen Rahmen.“ Wow! Gegen eine solche Sicht der Dinge lassen sich kaum stichhaltige Argumente vorbringen. Auch nicht gegen den von den Politikern in Berlin hinzugefügten Satz: „Das ist europäischer Konsens.“

Der Schirm, der vor weiterem Unheil bewahren soll

Nun, die jüngste Rohstoffkonferenz der Unions-Fraktion brachte zahlreiche wichtige Erkenntnisse. Und dies, obwohl Bundeskanzlerin Angela Merkel



entgegen der Erwartungen nicht teilnehmen konnte. „Die Kanzlerin ist auf dem Weg nach Brüssel“, erklärte Fraktionschef Volker Kauder die Abwesenheit. Klar, das Aufspannen eines Rettungsschirms für die Euro-Peripherieländer hatte sicherlich Priorität. Dass Merkels Teilnahme in Brüssel wichtig war, stand bei den Konferenz-Teilnehmern in Berlin außer Frage. Auch wenn nicht alle Konferenz-Besucher die Qualität des Krisenmanagements der Regierung ähnlich überzogen positiv einschätzten wie dies die Vertreter der Union und einige der Referenten taten.

Dies auch, weil die Rohstoff-Thesen der Bundesregierung längst bekannt und inzwischen auch eindeutig sind: „Unser Interesse ist Versorgungssicherheit für Arbeitsplätze in unserem Land. Ohne Rohstoffe gibt es keine Industriearbeitsplätze in Deutschland. Darum ist Rohstoffsicherheit im Interesse der Bürger. Wir wollen Wettbewerbsverzerrungen bekämpfen und Diversifizierung, Recycling und Rohstoffeffizienz fördern. Mit internationaler Rohstoffpolitik können wir unser Ziel eines fairen Interessenausgleichs mit den Partnerländern erreichen.“ So oder ähnlich lautet die Leitlinie der Regierung Merkel.

Aus diesen Zitaten ist eine sehr wichtige Erkenntnis abzuleiten: Deutschland und die EU sind erwacht – nach langem Tiefschlaf. Nach vielen Jahren der Selbstgefälligkeit und Arroganz in der Außen- und Entwicklungspolitik haben sie in Berlin, Paris und Brüssel urplötzlich die Bedeutung von Rohstoffen erkannt. Dass diese späten – sehr späten – Einsichten allerdings nicht auf eigenen Erkenntnissen beruhen, sondern erst durch eine aggressive Außen- und Rohstoffpolitik der VR China reiften, macht die Schwächen der europäischen Politik in globalpolitischen Fragen deutlich.

Die Devise ist klar: „Nur nicht auffallen.“

So hat es Europa – allen voran Deutschland - in den vergangenen Jahren versäumt, eine der wirtschaftlichen Bedeutung angemessene Verantwort-

ung in geopolitischen Fragen zu übernehmen. Nach dem Motto: „Am besten nicht auffallen“ hielten sich vor allem deutsche Politiker gerne zurück, wenn die USA weltweit die Kohlen aus dem Feuer holten. Schließlich waren sie in Berlin und Brüssel und auch in Paris in der Vergangenheit mit einer Scheckbuch-Mentalität in vielen Krisenregionen der Welt recht gut gefahren.

Der europäische strategische Rohstoff-Konsens ist im Artikel 21 des EU-Vertrages festgeschrieben, wonach die EU sich dafür einsetzt, „zur nachhaltigen Bewirtschaftung der weltweiten natürlichen Ressourcen beizutragen.“ Sie will „eine Weltordnung fördern, die auf einer verstärkten multilateralen Zusammenarbeit und einer verantwortungsvollen Weltordnungspolitik beruht.“

Dass die VR China weltweit (vor allem in Afrika und in Lateinamerika) Rohstoff-Claims absteckte, hat Berlin und Brüssel aufgeschreckt; das ist aus solchen politischen Vorgaben abzuleiten. Jetzt erkennt man in den Schaltzentralen der europäischen Politik urplötzlich, dass sich Europa und Deutschland mit ihrer Politik der geopolitischen Teilnahmslosigkeit keine Freunde gemacht hat. Und urplötzlich sind die Politiker sensibilisiert: „Da bleibt einem schon die Luft weg“, zeigt sich Volker Kauder, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, überrascht über die Reaktion brasilianischer Gesprächspartner. Dort habe man bei einem jüngst abgehaltenen Besuch im Rahmen von Diskussionen über den Rohstoff-Reichtum des grünsten Landes der Erde erfahren müssen: „Unsere Rohstoffe gehen Euch überhaupt nichts an.“ Basta!

Ähnliche Töne habe die VR China bei den jüngst in Beijing abgehaltenen Diskussionen über Rohstoff-Fragen angestimmt. Man habe nicht in allen Fragen zu einem Konsens mit den Gesprächspartnern in China gefunden, gaben Volker Kauder und der außenpolitische Fraktionssprecher Philipp Mißfelder süffisant lächelnd zu. Konkret heißt das: Die deutschen Politiker sind in China abgeblitzt.



Dass man in Berlin und Brüssel zu lange geschlafen hat und sich die VR China ihre künftige Position als führende Weltwirtschaftsmacht durch eine ausgesprochen clevere Rohstoffpolitik abgesichert hat, beunruhigt Deutschlands Politiker immer stärker.

„Mir bereitet das chinesische Verhalten große Sorgen“.

„Mir bereitet das chinesische Verhalten große Sorgen“, äußert sich Kauders Stellvertreter Michael Fuchs, der vorschlägt, dass sich nicht nur die WTO (Welthandelsorganisation), sondern auch die G20 um diese Angelegenheit kümmern sollten. Und in der Tat, dort wo China auftaucht, ist Inflation angesagt. Denn die Chinesen wuchern mit Kapital – kein Wunder angesichts der immensen Handelsbilanzüberschüsse des Landes.

Aus eigener Erfahrung weiß der Autor dieses Berichts, dass die VR China in einigen Ländern Afrikas nicht unbedingt als der großer Wunschkandidat für Investments im Rohstoffbereich angesehen wird. „China legt gigantische Geldbeträge auf den Tisch, will jedoch gleichzeitig seine eigenen Arbeitskräfte aus der Volksrepublik hier vor Ort einsetzen“, hat mir einmal ein afrikanischer Präsident gesagt. Angesichts einer offiziellen Arbeitslosigkeit von über 15 % komme das für sein Land allerdings nicht in Frage. „Die Europäer und vor allem die Deutschen sind hier beliebter“, so seine Folgerung.

„Wir müssen das deutsche Wertegerüst nach Afrika transportieren. So zum Beispiel die ethischen und moralischen Prinzipien und unsere marktwirtschaftliche Grundordnung, die die Basis unseres Wohlstands sind“, sagte Thomas Heil, Vorstandschef der Chronimet Holding AG im Rahmen der Unions-Rohstoffveranstaltung. Diese lobenswerten Ziele sind jedoch nicht immer problemlos in die Praxis umzusetzen, wie einige Kenner der Rohstoff-Szene berichten. „Deutschland ist in Afrika und anderen Emerging Markets in

der Welt zu wenig vor Ort“, weist Christian Angermayer, Vorstandschef des Frankfurter Finanzhauses ABL Group, auf die fehlende Nähe der hiesigen Wirtschaft zu den rohstoffreichen Ländern hin.



„Wenn Afrika einladend winkt, dann sollten wir zumindest antworten“, übt Angermayer Kritik am Verhalten der Politik und der Investoren aus der Wirtschaft. Es gelte bei deutschen Rohstoff-Investments in den Emerging-Markets die beiden Elemente Werteverbundenheit und Unternehmer-Interesse so gut wie möglich in Einklang zu bringen. „Kein Zweifel – das können wir aus Deutschland heraus besser als Investoren aus anderen Ländern“, reflektiert Angermayer seine Erfahrungen.

In diesem Zusammenhang sei wichtig, investierenden Unternehmen und Partnern in Afrika und anderen Rohstoffländern ausreichend Zeit einzuräumen, den Weg zur vollen Erschließung der Wertschöpfungskette von Rohstoffen gemeinsam zu gehen. Es müsse darum gehen, nicht nur den reinen Rohstoffabbau, sondern die gesamte Wertschöpfung im Auge zu behalten. „Hier muss die deutsche Wirtschaft springen“, fordert CDU-

Mann Fuchs, der allerdings (augenzwinkernd) in dieser Beziehung noch „ein klein wenig Verbesserungsbedarf sieht“.

Konkret heißt das: Die Investitionen von Unternehmen der deutschen Wirtschaft in die Rohstoff-Versorgungssicherheit des Landes lassen sehr stark zu wünschen übrig. Für den CDU-Politiker Fuchs liegt eine wesentliche Aufgabe dabei auch in einer deutlichen Steigerung der Recycling-Quoten. „Hier sind wir Deutschen weltweit führend in der Welt!“

Fuchs machte in diesem Kontext klar, dass die Politik allerdings nur der Türöffner sein könne und die Unternehmen Bereitschaft zeigen müssten, durch diese geöffnete Tür zu gehen. Die Politik wolle den Weg zu Rohstoff-Partnerschaften ebnen, wie das jüngst von Bundeskanzlerin Angela

Merkel in der Mongolei geschehen ist und Berlin das offensichtlich auch mit dem Rohstoffland Kasachstan anstrebt.

Die Schaffung von Rohstoff-Fonds der Regierung oder die Gründung von Rohstoffgesellschaften mit Staatsbeteiligung könnten bei der Erledigung dieser Aufgabe nur ein Anfang sein, so Fuchs' Parteikollege Mißfelder. „Das in solche Vehikel investierte staatliche Geld muss von den Unternehmen der Wirtschaft vervielfacht werden“, so Mißfelders konkrete Forderung. „Dafür benötigen wir allerdings langes und ruhiges Kapital. Eigenkapital und Fremdkapital muss für einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren generiert werden können“, wird von Thomas Heil auf die lange Zeitachse bei Rohstoff-Investitionen verwiesen und Geduld auf Seiten der Kapitalgeber gefordert.

ROHSTOFFPOLITIK - CDU/CSU-Konferenz Berlin

China schockt den Westen

Die globale Schuldenkrise verlangt Politikern in der Welt viel Energie ab. Die Anstrengungen von Regierungen mit dem Ziel der Krisen-Lösung sind gewaltig – die bisherigen Ergebnisse sind eine Enttäuschung. Wer das große Ganze sieht, sieht jedoch das Risiko, wonach sich die Politiker zu stark mit dieser Krise beschäftigen und andere sich anbahnende Krisen und Katastrophen ignorieren könnten. In diesem Kontext sind zwei Krisenherde zu nennen, die große Aufmerksamkeit verdienen, diese jedoch nicht in ausreichendem Maße erhalten.

Zum einen zeigt sich an unzähligen Ereignissen, dass der Planet Erde bebt – und das in mehrfacher Hinsicht. Umwelt-Katastrophen, zerstörerische Erdbeben, Wirbel-

stürme auf der einen und innenpolitische Unruhen in weiten Teilen der Welt auf der anderen Seite zeigen, dass dem Planeten Erde mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Darüber hinaus droht in diesem Kontext auch das Thema Rohstoff- und Urstoff-Versorgung der inzwischen 7 Mrd. Menschen ausmachenden Weltbevölkerung zu einem Riesenproblem zu werden.

Immer mehr Entscheidungsträger und Eliten in der westlichen Welt erkennen diese signifikanten Risiken im breiten Spektrum der Rohstoffmärkte inzwischen. Sie sehen nämlich, dass die Industrieländer eindeutig an ihre Wachstumsgrenzen stoßen. Dies gilt vor allem für die immer stärker auf Hochtechnologien basierenden westlichen



Industrienationen. Was ist geschehen? Die VR China, die nicht nur bei Gewinnung und Verarbeitung von Technologiemetallen eine dominierende Position einnimmt, lässt ihre Muskeln spielen und zeigt dem Westen, wo der Hase läuft.

„Strategische Metalle“ und „Rare Earth Elements“ sind unverzichtbare Rohstoffe für Hightech-Unternehmen. REE werden in der Fachwelt dabei in Seltene Erden und Seltene Metalle (auch Seltenerdmetalle) unterschieden. Strategische Metalle werden im deutschen Metallhandel auch als Nebenmetalle und im angelsächsischen Sprachgebrauch als „Minor Metals“ bezeichnet. Aus Zwecken der Vereinfachung haben wir uns dazu entschieden, in diesem Bericht für Strategische Metalle und Rare Earth Elements den z.B. von den Fachleuten der TU Bergakademie in Freiberg/Sachsen oft verwendeten Oberbegriff „Technologiemetalle“ zu nutzen.

Auffallend war, dass sich die Rohstoff-Konferenz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion immer wieder um diese strategisch wichtigen Rohstoffe drehte. Vor allem auf politischer Ebene verbreitet Berlin vor dem Hintergrund der chinesischen Dominanz einen eher störenden Aktivismus. Denn hier hat man offensichtlich nicht erkannt, dass der Hype am REE-Markt inzwischen der Vergangenheit angehört und einer wesentlich realistischeren Einschätzung der Lage gewichen ist. Dies zeigen unter anderem die teilweise um mehr als 70 % abgesackten Aktienkurse von auf diesem Gebiet tätigen Unternehmen in den USA, in Kanada, in Australien, in Afrika und auch in China.

„Man kann das ändern – aber das dauert halt.“

„Klar, China ist eine Macht bei Seltenen Erden“, räumte Hans-Joachim Kümpel, Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), auf der Berliner Rohstoffkonferenz in seiner ruhigen und sachlichen Art ein. An dieser Stelle sei eine Anmerkung erlaubt: Auf das Fachwissen dieser „Perle“ haben die verschiedenen Bundesregierungen während der vergangenen beiden Dekaden leider viel zu wenig gesetzt. „Bisher liefert die VR China 97 % der seltenen Erden in der Welt“, weist Kümpel auf die zweifellos große Bedeutung Beijings hin.

Der Experte fügte jedoch zugleich hinzu: „Man kann das ändern – aber das wird dauern!“ Es gebe sehr viele Lagerstätten auf der Welt, die auf die Erschließung warten. In etwa zwei bis drei Jahren werde die große Abhängigkeit von China schwinden, so die Prognose des BGR-Chefs. Derzeit gebe es weltweit rund 300 neue REE-Projekte. Die Erfahrung zeige jedoch, dass nur etwa 5 bis 10 % solcher Explorationsprojekte dann auch wirklich Produktionsstatus erreichen.

Wichtig ist in diesem Kontext: Im globalen Rohstoffgeschäft wird extrem langfristig agiert. Etwas, woran es Managern in der Wirtschaft und in der Politik in der kurzlebigen Zeit nicht selten mangelt. Investitionen in Rohstoffe zeigen erst langfristig (oftmals erst zehn bis fünfzehn Jahre später) die erhofften Resultate. Während dieses langen Zeitraums nimmt der Druck im „Kessel der Phantasie“ extrem zu. Das geschah am Rohstoffmarkt auch während des Zeitraums von 2000 bis 2008.



History of Rare Earth Elements

<u>Jahr</u>	<u>Element/Mineral</u>	<u>Entdecker</u>	<u>Namensgebung</u>
1784	Gadolinit	C. A. Arrhenius	Person: Johan Gadolin
1794	Yttriumoxid	Gadolin	Ort: Ytterby
1751	Cerit	Cronstedt	Planetoid: Ceres
1804	Cer	Berzelius Hisinger	Planetoid: Ceres
1839	Samarskit	Klaproth G. Rose	Person: Oberst Samarsky
1839	Lanthan	Mosander	Eigenschaft: Versteckt sein
1842	Didym	Mosander	Eigenschaft: Zwillinge
1843	Erbium (ab 1864 Terbium)	Mosander	Ort: Ytterby
1843	Terbium (ab 1864 Erbium)	Mosander	Ort: Ytterby
1878	Ytterbium	Marignac	Eigenschaft: Zwischen Erbium und Yttrium
1879	Samarium	Boisbaudran	Mineral: Samarskit
1879	Scandium	Nilson	Ort: Skandinavien
1879	Thulium	Cleve	Ort: Skandinavien (alter Name: Thule)
1879	Holmium	Cleve	Ort: Stockholm
1886	Dysprosium	Boisbaudran	Eigenschaft: Schwer beizukommen
1886	Gadolinium	Marignac	Person: Gadolin
1886	Praseodym	Auer von Welsbach	Eigenschaft: Grüner Zwilling
1886	Neodymium	Auer von Welsbach	Eigenschaft: Neuer Zwilling
1901	Europium	Demarçay	Ort: Europa
1907	Lutetium	Auer von Welsbach	Ort: Paris (lateinisch Lutetia)
1947	Promethium	Marinsky Glendenin	Sage: Prometheus

Quelle: USGS – bearbeitet von FinMedia AG

Wenn Investitionen in neue Projekte irgendwann in der Zukunft Erfolge zeigen und Engpässe bei der Versorgung a) durch ein zunehmendes Angebot aus neuen Projekten verringert oder sogar ausgeglichen werden, oder b) die Nachfrage nach Rohstoffen (wie während der Finanzkrise) rezessionsbedingt abreißt, muss so mancher Anleger im „Haifischbecken Finanzwelt“ Lehrgeld bezahlen. Dann nämlich platzen die zuvor mit unzähligen guten und weniger guten Argumenten entstandenen Blasen.

Solche Blasen entstehen bei Rohstoffen nicht zuletzt auch dadurch, dass es wegen bestehender Oligopole oder Monopole auf

der Angebotsseite zur Manipulation des Marktes über gewollte Angebotsreduzierungen kommt. Hierzu können auf der anderen Seite aber auch gezielt über die Medien gesteuerte Meinungen beitragen. Beim hier geschilderten ersten Fall der gezielten Steuerung des Rohstoff-Angebots ist vor allem auf die inzwischen jedoch stark geschrumpfte Macht des Ölkartells OPEC hinzuweisen.

Meinungsmanipulationen und durch gezielte Angebots-Steuerung herbeigeführte Verknappungen gab es zuletzt immer stärker vor allem im Bereich der strategisch wichtigen Rohstoffe und bei den Metallen der Seltenen Erden. Doch inzwischen ist an



diesem Markt Realismus eingekehrt. Viele Anleger haben in den vergangenen 18 Monaten hohe Verluste erlitten und dabei eine Menge Lehrgeld bezahlt. REE sind prinzipiell nicht wirklich jene Raritäten, die hinter dieser Bezeichnung zu vermuten wäre. In einem Bericht des British Geological Survey wird die Gefahr als gering eingeschätzt, dass die Versorgung der Welt mit REE gefährdet ist. „Es gibt auf allen Kontinenten Vorkommen an diesen wichtigen Rohstoffen“ heißt es in der Studie. Diese Sicht der Dinge wird von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) bestätigt.

Nach einer Analyse des US Geological Service (USGS) sind Rare Earth Elements (REE) in der Erdkruste vergleichsweise häufig vertreten. Rare Earth Elements wie Cer, Yttrium und Neodym kommen häufiger als Blei, Molybdän oder Arsen vor. Als

rarstes REE gilt Thulium. Allerdings ist auch dieses Element häufiger vorhanden als die populären Edelmetalle Gold oder Platin. Das Problem: Trotz der globalen Verbreitung von REE stammt das aktuelle weltweite Angebot aus nur wenigen ergiebigen Quellen. REE kommen selten in einer solch hohen Konzentration vor, dass sich ihre Gewinnung zu den Durchschnittspreisen der vergangenen Jahre wirklich gelohnt hätte. Das dürfte sich in diesem neuen Jahrzehnt allerdings ändern.

Die stark zunehmende Bedeutung von strategisch wichtigen Technologiemetallen ist der Grund dafür, dass sich diese Ausgabe des „RohstoffSpecials“ mit dem ersten Teil einer Serie über Seltene Erden, strategische Metalle und andere für die Hochtechnologie wichtige Metalle beschäftigt.

ROHSTOFFMARKT: Rare Earth Elements

Der Westen ist gefordert

Teil I

Die strategisch bedeutsamen Rare Earth Elements (REE) sind in den vergangenen Jahren nicht nur in den Fokus der Politiker und der deutschen Wirtschaft gerückt. Sie sind auch ins Blickfeld der Finanzwelt geraten. Durch einen von den Medien geschürten Hype (wie das so oft während der vergangenen Dekaden an den Kapitalmärkten der Fall war) hatte sich rund um REE seit dem Jahr 2008 eine Blase gebildet. Doch diese ist inzwischen

mit lautem Knall geplatzt ist. Was aber sind eigentlich Rare Earth Elements? Die Gruppe jener chemischen Elemente, die als „Metalle der Seltenen Erden“ bezeichnet werden, sind wichtiger Bestandteil in der Produktion der meisten Hochtechnologie-Produkte. Und dies ist für ein führendes Industrieland wie Deutschland von großer Bedeutung. Diese Rohstoffe werden unter anderem bei der Herstellung von Katalysatoren, Energiesparlampen und NiMH-



Batterien eingesetzt. Hier finden sie unter anderem in leistungsstarken Magneten für Elektromotoren Anwendung, die z.B. in

Hybrid-Autos und zunehmend auch für Windkraftanlagen benötigt werden.

Rare Earth Elements (REE)

Seltene Metalle	Leichte seltene Erden	Schwere seltene Erden
Li - Lithium	La – Lanthanum	Y – Yttrium
Rb – Rubidium	Ce – Cerium	Eu – Europium
Cs – Cesium	Pr – Praseodymium	Gd - Gadolinium
Be – Beryllium	Nd – Neodymium	Tb - Terbium
Zr - Zirkonium	Pm – Promethium	Dy – Dysprosium
Hf – Hafnium	Sm – Samarium	Ho – Holmium
Nb – Niobium		Er – Erbium
Ta – Tantalum		Tm – Thulium
Ga – Gallium		Yb – Ytterbium
In – Indium		Lu - Lutetium
Ge – Germanium		

Quelle: USGS und FinMedia AG

Zu den Metallen der Seltenen Erden gehören die chemischen Elemente der dritten Gruppe des Periodensystems (mit Ausnahme des Actiniums) und die Lanthanide. Nach den Definitionen der anorganischen Nomenklatur heißt diese Gruppe chemisch ähnlicher Elemente Seltenerdmetalle. Die Bezeichnung Seltene Erden stammt aus ihrer Entdeckungszeit. Diese Elemente wurden nämlich zuerst in seltenen Mineralien entdeckt und daraus in Form von Oxiden abgesondert. Experten sprechen davon, dass die Trennung von Seltenerdmetallen aufwändig und recht kostspielig ist. Von besonderem Interesse sind spektroskopische Eigenschaften der REE. So weisen sie im Festkörper - im Gegensatz zu Halbleitern - ein diskretes Energiespektrum auf. Der Grund hierfür liegt in der besonderen Struktur ihrer Elektronenhülle.

Hausse? Das war gestern!

Die starke Stellung der VR China hat dazu geführt, dass die REE-Preise in den vergangenen fünf Jahren kräftig in die Höhe geschossen sind. Im Monat Mai dieses Jahres erreichte die Hausse nach einer exorbitanten Blasenbildung dann ihren (vorläufigen) Höhepunkt. Der Bloomberg Rare Earth Mineral Resources Index ist von sei-

nem Tief bei rund 24 im Jahr 2008 bis April dieses Jahres im Hoch auf 353 in die Höhe geschossen – das ist ein Plus von 1370 Prozent. Doch dieser Hype fand ein rasches Ende, weil der Index Ende September 2011 im Tief auf zeitweise 118 absackte. Die Ursachen hierfür sind vielfältig.



Bloomberg Rare Earth Mineral Resources Index



Wir haben neben der überzogenen Spekulation vor allem drei weitere Gründe für den jüngsten Preisverfall ausfindig gemacht. Denn als die Weltpresse im Juli dieses Jahres von einem „Sensationsfund“ Seltener Erden durch japanische Forscher berichtete, verstärkte sich die im Mai einsetzende Talfahrt der Preise. Jetzt galt plötzlich als sicher, dass die Dominanz der VR China auf längere Sicht schwinden würde.

Dass das neu entdeckte Vorkommen allerdings in den „Untiefen“ des Pazifiks gefunden wurde, übersah man am Markt gerne. Denn jetzt wollten alle Haussiers an diesem „engen Markt“ aussteigen, was letztlich zu einem Debakel führte. (Siehe in diesem Kontext unser Kommentar zu Blasen und Hypes). Was die Märkte zu wenig bedachten und noch immer zu wenig bedenken: Die seltene Erden im Pazifik sind auf dem dortigen Meeresboden in einer Tiefe von rund 5.000 Metern zu finden, wie die Nachrichtenagentur AFP berichtet.

Bis zum Produktions-Stadium werden also erhebliche Investitionen notwendig sein – und eine Menge Zeit vergehen. Japans Wirtschaftspresse beziffert die Menge der dort im Pazifik entdeckten Vorkommen auf

bis zu 100 Mrd. Tonnen REE. Dies ist insofern von Bedeutung, als die bisher bekannten Mengen an diesen Rohstoffen in etwa auf die gleiche Größenordnung geschätzt werden.

Heute muss sich jeder interessierte Anleger die Frage stellen, ob der Markt mit dem Preiseinbruch übertrieben hat. Vieles spricht dafür; denn dass es mit großer Wahrscheinlichkeit 10 bis 15 Jahre dauern wird, bis sich das Vorkommen im Pazifik auf die Angebotsseite und damit auf die Preise auswirken dürfte, wird am Markt übersehen. Das zeigt erneut die Kurzsichtigkeit der Finanzmärkte.

Doch die Baisse wurde durch ein zweites Ereignis verstärkt. Als nämlich der führende chinesische REE-Produzent Baotou Steel Rare-Earth Hi Tech (600111.SS) dann im Monat Oktober ankündigte, einen Teil seiner Produktionsstätten für einen ganzen Monat stilllegen zu wollen, um die Preise zu stabilisieren, flüchteten letztlich auch noch die bis dahin verbliebenen letzten Optimisten sowohl aus den physischen Rohstoffen wie auch aus Aktien von REE-Produzenten. Inzwischen liegt der Bloomberg Rare Earth Mineral Resources Index allerdings bereits wieder über der Marke von 160, hat sich also von seiner Schwäche etwas erholt.

Ein dritter Punkt ist für die jüngste Preiskorrektur ursächlich. Immer mehr High-Tech-Unternehmen sind bemüht, den Verbrauch an Seltene Erden durch Effizienzsteigerungen ihrer Produktionsabläufe zu senken. Hinzu kommt, dass zum Beispiel die Automobilindustrie als stark betroffener Industriezweig neue Versorgungsstrategien erwägt. Dies geschieht, indem gerade als Folge der jüngsten Preis-



korrektur die Lieferabkommen mit Produzenten neu verhandelt und/oder langfristige neue Rahmenverträge abgeschlossen werden. Noch immer zu wenig wird von der deutschen Wirtschaft in diesem Kontext die Möglichkeit genutzt, sich durch direkte Beteiligung an REE-Explorationsgesellschaften langfristig neue Lieferquellen zu sichern. Wegen der in den vergangenen vier Jahren stark gestiegenen Preise dürfte das globale Marktvolumen der 17 Rare Earth Elements im zu Ende gehenden Jahr 2011 etwa 27 Mrd. € erreichen. Zum Vergleich: Noch im Jahr 2008 – also bevor die Preishausse startete – lag das weltweite Marktvolumen bei knapp 2,5 Mrd. €.

Wenn sich die Preise nach dem starken Rutsch der vergangenen Monate auf dem aktuellen Niveau stabilisieren, wird sich der Wettlauf um Technologiemetalle für einen bestimmten Zeitraum abschwächen. Wir schließen vor dem Hintergrund unserer zurückhaltenden Konjunkturprognose eine doppelte Bodenbildung des hier abge-

bildeten Bloomberg Rare Earth Index nicht aus.

Da sich die Weltwirtschaft im Dauerstress befindet und Europa nicht aus seinem aktuellen ökonomischen und politischen Stimmungstief befindet, sehen wir die Gefahr einer weltweiten Rezession. Das aber dürfte nur ein vorübergehendes Phänomen darstellen. Das auf Seiten der Anleger heute bestehende starke Interesse für die Edelmetalle wie Gold, Silber, Platin oder Palladium sowie für Diamanten wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten in Richtung REE verlagern.

Aus Sicht der Anleger bedeutet das: Wer die aktuelle Kursschwäche der REE-Aktien nutzt, wird in den kommenden Jahren viel Freude an seinen Investments haben. Eine Liste der als vergleichsweise solide und finanziell stabil geltenden REE-Gesellschaften mit entsprechend interessanten Vorkommen und interessanten Projekten findet der Leser in der Folge. Wir werden in den kommenden Ausgaben einige dieser Aktien näher unter die Lupe nehmen.

Preisentwicklung von Seltenerd-Oxiden

Rare Earth Oxide	Preise fob Januar 2011 in US-Dollar/kg	Preise fob Oktober 2011 in US-Dollar/kg	Veränderung in Prozent
Cerium	60	69,5	+ 15,8
Lanthanum	59	77,5	+ 31,8
Praseodymium	85	211,5	+ 148,8
Neodymium	86	260	+ 202,3
Europium	620	3775	+ 508,9
Samarium	34	101	+ 197,1
Gadolinium	43	157,5	+ 266,3
Dysprosium	285	2268	+ 695,8
Terbium	595	3108	+ 422,4

Angaben des internationalen Metallhandels

**Aktien von Technologiemetall-Firmen**

■ A123 Systems	(AONE.O)
■ Arafura Resources Ltd	(ARU.ASX)
■ Avalon Rare Earth Met	(AVL.V)
■ Baotou Steel Rare Earth	(600111.SS)
■ Canada Lithium	(CLQ.V)
■ China Rare Earth Hold	(0769.HK)
■ China Shen Hous Mining	(SHY.N)
■ Commerce Resources	(CCE.V)
■ Lithium One	(LI.V)
■ Lynas Corp.	(LYC.AX)
■ Molycorp Inc.	(MCP.N)
■ Neo Material Technol.	(NEM.TO)
■ NunaMinerals	(NUNA.CO)
■ Quest Rare Minerals	(QRM.V und QRM.N)
■ Quantum Rare Earth	(QRE.TO)
■ Rare Elements Res.	(REE.N)
■ S. Quimica Minera Chile	(SQM.N)
■ Tasman Metals Ltd.	(TSX.V)
■ Texas Rare Earth Res	(TRER.OB)
■ Western Lithium Can	(WLC.V)



IMPRESSUM UND DISCLAIMER

Redaktion

Jonas Downen

Goli Resmo

Diese Publikation wurde redaktionell und inhaltlich betreut von der FinMedia AG.

Impressum

börsennews.de

Unister GmbH

Barfußgäßchen 11

04109 Leipzig

Telefon: 0341 / 49288-3202

Fax: 0341 / 49288-59

E-Mail: info@boersennews.de

Amtsgericht Leipzig, HRB 19056

Vertretungsberechtigter Geschäftsführer:

Thomas Wagner

Disclaimer

Die hier angebotenen Artikel dienen ausschließlich der Information und stellen keine Kauf- bzw. Verkaufsempfehlungen dar. Sie sind weder explizit noch implizit als Zusicherung einer bestimmten Kursentwicklung der genannten Finanzinstrumente oder als Handlungsaufforderung zu verstehen. Der Erwerb von Wertpapieren birgt Risiken, die zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen können. Die Informationen ersetzen keine auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtete fachkundige Anlageberatung. Eine Haftung oder Garantie für die Aktualität, Richtigkeit, Angemessenheit und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Informationen sowie für Vermögensschäden wird weder ausdrücklich noch stillschweigend übernommen.

Börsennews.de hat auf die veröffentlichten Inhalte keinerlei Einfluss. Börsennews.de hat bis zur Veröffentlichung der Artikel keine Kenntnis über Inhalt und Gegenstand der Artikel. Die Veröffentlichungen erfolgen automatisiert durch externe Autoren bzw. Datenlieferanten. Infolgedessen können die Inhalte der Artikel auch nicht von Anlageinteressen von börsennews.de und / oder seinen Mitarbeitern oder Organen bestimmt sein.

Rechtliche Hinweise

Alle Rechte vorbehalten. Der Inhalt sowie die Struktur von dieser Publikation und von börsennews.de sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung sämtlicher Inhalte und Strukturelemente – dazu gehören neben den Texten auch Auszüge der Texte, Bilder, Grafiken und Design, soweit sie schutzfähig im Sinne des deutschen Urheberrechts sind – ist nur zum privaten Gebrauch erlaubt. Die Verbreitung und Veröffentlichung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Unister GmbH. Dies betrifft vor allem die Übernahme auf private Websites.

Die Redaktion kann nicht garantieren, dass die Inhalte stets aktuell sind. Eine Haftungsgarantie für Aktualität oder Vollständigkeit besteht nicht. Dies gilt im Übrigen auch für die Verweise auf externe Webauftritte.

Die Unister GmbH ist für die Inhalte externer Websites, auf die mithilfe von Links verwiesen wird, nicht verantwortlich. Downloads, Installationen und Nutzung erfolgen auf eigene Gefahr.

© Unister GmbH

Alle Rechte vorbehalten